

„Zerbrechen Sie sich nicht unnötig den Kopf. Sie befinden sich bei einem Freund. Beichten Sie, was eigentlich los ist.“

„Ich muß schon, denn ich brauche Ihren Rat. Ich will mit dem Geld meinen Bruder außer Landes schicken. Er muß vor Nachteinbruch über die Grenze sein, noch ehe seine Tat entdeckt wird.“

„So? Ihr Bruder hat also etwas ausgefressen?“

„Ja, er hat etwas getan, was er nie hätte tun dürfen.“

Der Wucherer fragte gespannt:

„Waskann er denn gemacht haben?“

„Was würden Sie dazu sagen, wenn er eine Bank um zweihunderttausend Pfund Sterling beraubt hätte, Mr. Dagle?“

Nur ein leichtes Zucken der Augenbrauen verriet die Überraschung des Wucherers.

„Schrecklich, entsetzlich.“ Der junge Mann stöhnte, „Hunderte arme Leute werden ihr Geld verlieren. Und das schlimmste ist, daß mein Bruder wußte, daß die Bank, die er bestahl, nicht mehr ganz sicher dastand. Er ließ sich aber nicht von der Ausführung seines Planes abhalten.“

„Na, na, nicht jede Bank bricht wegen zweihunderttausend Pfund Verlust zusammen“, tröstete ihn Dagle. Was ging ihm die Sache an? Er erhielt zehn Prozent für ein eintägiges Darlehen gegen beste Sicherheiten; alles andere interessierte ihn wenig. „Welche Bank ist es denn?“ fragte er, mehr um das Gespräch fortzuführen als aus Interesse.

„Pollacks Privat-Bank!“

Die Wirkung dieser Antwort war erstaunlich. Wie elektrisiert sprang Dagle auf, sein apoplektisches Gesicht wurde aschgrau.

„W—a—s??!“ stotterte er. „Pollacks Bank? Wissen die Leute davon?“

„Nein, nein, bis jetzt noch nicht, aber morgen früh werden sie es merken und Gott weiß, was dann geschieht. Bankrott wird sie machen müssen. Ich möchte am liebsten hingehen und den Direktoren Bescheid geben. Sie können dann machen, was sie wollen.“

„Das werden Sie schön bleibenlassen“, brüllte ihn Dagle an. Er raste zum Pult, entnahm einem Fach ein Scheckbuch und riß seinen Hut vom Kleiderständer.

„Warten Sie hier, bis ich wiederkomme“, rief er heftig. „Ich werde Ihr Geld holen.“

Er eilte, so schnell ihn seine kurzen Beine zu tragen vermochten, die Treppen hinab und sprang in das erste Taxi, das ihm begegnete. Zwölf vor drei trat er durch die Drehtür in Pollacks Privat-Bank ein, ein Institut, das bisher alle finanziellen Stürme des Jahrhunderts überdauert hatte. Geradeswegs zum Kassenschalter begab sich Dagle. Der grauhaarige Kassierer begrüßte ihn mit einem Kopfnicken.

„Wie hoch beläuft sich mein Guthaben“, fragte Dagle mit einem Blick auf die Wanduhr.

Nach wenigen Minuten gab ihm der Beamte die erbetene Auskunft:

„Neunundsiebzigttausend achthundertzweiundvierzig Pfund, Sir.“



*Mit zitternden Fingern hielt er das brennende Streichholz an die Zigarette*